

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 119.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 11. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold. Wie wir hören, bringt uns der am 15. Oktober beginnende Winterfahrplan im Wesentlichen die seitherigen Züge mit Ausnahme des letzten Zuges von Stuttgart über Calw. Dieser wäre freilich sehr erwünscht gewesen, besonders über die Herbstdauer; allein eine Neuerung, die eintreten sollte, begrüßen wir um so freudiger, nämlich eine Nachmittagsverbindung nach der Richtung Tübingen und Rottweil, und zwar durch einen Personenzug, Vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr in Calw abgehend, mit Anschluß in Eutingen an den um 3 Uhr in Stuttgart (via Böblingen) eintreffenden Schnellzug und in Horb an den sogenannten Züricher Schnellzug (welcher auch Wagen III. Klasse führen und etwa um 4 Uhr Nm. in Stuttgart eintreffen wird); sodann mit Anschluß auf den Schnellzug nach Rottweil u. mit einigem Aufenthalt in Horb, desgleichen nach Freudenstadt. Umgekehrt soll dieser Zug mit Anschluß von allen genannten Richtungen als beschleunigter Zug nach Pforzheim u. gehen, welcher etwa um 3^u Nm. hier durchpassiren und nur noch in Wildberg und Liebenzell anhalten wird, mit Ankunft in Pforzheim etwa um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nm., von wo aus jedenfalls nach Baden u. s. w. baldige Weiterfahrt möglich sein wird. Der definitive Fahrplan dürfte nächster Tage erscheinen.

Stuttgart, 8. Okt. Heute früh ist das 11 Jahre alte Töchterlein des Kaisers Ritter bei Restaurateur Widmann, alter Postplatz, in die Küche gekommen, um Etwas zu erfragen. Auf dem Rückweg fiel dasselbe in das im Hausbohrn zum Aufziehen von Bierfässern angebrachte Kellerloch ca. 20 Fuß tief in den Keller hinunter und war sofort todt. Untersuchung ist eingeleitet.

Bei der Obst- und Gartenbauausstellung in Hamburg hat das pomologische Institut in Reutlingen die hervorragendsten Auszeichnungen erhalten.

Nach dem „Vp“ ist den Hebammen amtlich untersagt worden, todtgeborene oder gleich nach der Geburt verstorbene Kinder auf den Kirchhof zu tragen, wegen der Gefahr der Uebertragung von Leichengift.

Brandfälle. In Mehlishofen (Nagold) am 7. ds. das aus Wohnhaus mit Scheuer bestehende Anwesen des Bauern Konrad Halder; in Schussenried am Freitag Nacht eine gefüllte Kohlscheuer der K. Hüttenverwaltung.

In Würzburg steht ein Kuppler-Ghepaar Buich vor Gericht, das seit vielen Jahren Mädchen in schlechte Häuser verkaufte, namentlich nach Rußland. Sein Sündengewinn betrug in 7 Jahren 70 000 \mathcal{M} , im letzten Jahre 40 000 \mathcal{M} , wie sich aus den Büchern ergibt.

Berlin, 8. Okt. Bezüglich des in den Vorschlägen für das Niederwalddenkmal unterschätzten Aufwandes, wodurch der Erbauer des Denkmals kaum vor unmittelbarem Schaden bewahrt wurde, theilt der „Reichsanzeiger“ mit, der Kaiser habe im Hinblick hierauf und in Würdigung der Größe und Bedeutung des Meisterwerks dem Professor Schilling neben der Ordensauszeichnung eine besondere Anerkennung in Gestalt einer Ehrengabe von dreißigtausend Mark zugewendet und den Künstler am Einweihungstage davon durch ein huldreiches Handschreiben in Kenntniß gesetzt.

Am gestrigen Sonntag waren es 25 Jahre her, daß, am 7. Okt. 1858, König Friedrich Wilhelm IV.

an den damaligen Prinzen von Preußen das Schreiben richtete, wodurch er diesen aufforderte, die Regentenschaft zu übernehmen, nachdem derselbe bereits längere Zeit als „Stellvertreter“ des erkrankten Königs fungirt hatte. Kaiser Wilhelm hat mit Rücksicht auf den schmerzlichen Anlaß zur Einsetzung der Regentenschaft den Wunsch ausgesprochen, daß von jeder Feier dieses 25jährigen Gedenktages abgesehen werde; die Blätter enthalten sich deshalb auch eines Rückblicks auf die Regierungsthätigkeit dieses Vierteljahrhunderts.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Verbot der Schweineeinfuhr aus Rußland für die ganze Landesgrenze des Regierungsbezirks Gumbinnen.

Es wird jetzt versichert, daß der Reichskanzler von der Verleihung eines Regiments an den König von Spanien, diesem Akte rein höflichem Entgegenkommens, nicht einmal vorher Kenntniß erhalten hatte. Wegen die meisten fremden Fürsten, die dem deutschen Kaiserhofe jüngst einen Besuch machten, wurde die gleiche Höflichkeit geübt. Die Könige von Italien, Belgien und Rumänien, sowie der Prinz von Wales wurden zu Inhabern von deutschen Regimentern ernannt, der König von Belgien erhielt ebenfalls ein solches, welches in den Reichslanden steht (Dragoner zu Colmar).

Einen erwähnenswerthen Gegensatz zu der schmachtvollen Behandlung, welche der König von Spanien ganz unschuldiger Weise in Paris erdulden mußte, bietet folgende Erinnerung dar: Als Napoleon III. kriegsgefangen auf der Reise nach Wilhelmshöhe durch Köln kam, hatte der Zug einen Aufenthalt auf der Brückenrampe, welchen Napoleon benutzte, um, zum Fenster hinausgelehnt, den Dom zu betrachten. Das nach Tausenden zählende, Eisenbahn und Brücke besetzt haltende Publikum verharrete in ruhiger, anständiger Haltung dem Manne gegenüber, der so unsägliches Elend über so manche Familie gebracht. Als einmal ein halberwachsener Lotterbube einen Pfiff auf den Fingern blies, wurde er sofort von mehreren Personen geohrfeigt und blieb dann ruhig, fand auch keinen Nachahmer.

Ein prächtiger Zug des deutschen Kronprinzen, welcher wieder einmal so recht von dem leutlichen Charakter desselben Zeugniß ablegt, gelangt erst jetzt zu unserer Kenntniß. Das letzte Wanderver war beendet, der Kaiser hatte die Kritik abgehalten und die hohen und höchsten Offiziere zerstreuten sich langsam. Zwei biedere Sachsenhäuser betrachteten die glänzenden fremden Uniformen und fragten sich gegenseitig, wer wohl dieser oder jener Offizier sei. Der Kronprinz bemerkte dies und redet die beiden Sachsenhäuser, ihren Dialect nachahmend, mit folgenden Worten an: „Gelle, ihr wollt gern wissen, wer die Leut' all' sinn?“, und noch ehe dieselben geantwortet hatten, fuhr er fort: „Der Manenoffizier dort ist der König von Spanien, der dicke Husar hier ist der Prinz von Wales, der blaue Dragoner ist der König von Sachien, der die Franzosen bei Gravelotte und bei St. Privat so fürchterlich geschlagen hat, — der junge Major aber, der dort fortgaloppirt, ist mein Sohn!“ Sprachlos blickten die so schnell belehrten den Kronprinzen an, dieser aber sagte weiter: „Ja, nun wollt ihr wohl auch noch wissen, wer ich bin? Na, eigentlich solltet ihr mich kennen, ich will's euch aber sagen: Ich bin euer Kronprinz!“ — sprach's und ritt lächelnd und munter, aus seinem Pfeisichen schmauchend, von dannen.

Als neulich der Kaiser Erfurt besuchte, jubelte die Schuljugend ganz besonders auch dem Kronprin-

zen zu, da er als Freund des jungen Deutschland ja allgemein bekannt ist. Da hob sich der Kronprinz aus dem Wagen und rief: Schreit tüchtig Jungens, hinter mir fährt Wolke. Daß sich die Jungen das nicht zweimal sagen ließen, versteht sich von selbst.

„Der dicke Müller“, oder der deutsche Soldat. Es wird uns aus Paris ein Auschnitt einer französischen Zeitung zugesandt, welcher folgende lustige Charakteristik des deutschen Soldaten zum Besten gibt: „Was den individuellen Schwung, den „Elan à la furia“ betrifft, so hat der deutsche Soldat weder jetzt davon etwas aufzuweisen, noch jemals derartiges besessen. Es ist immer der Herr Müller, der schwere Mann mit tragem Fleische, welcher, was Initiative und Impuls angeht, nur etwas taugt, wenn ihm sein Vorgesetzter einen Hieb mit der flachen Klinge versetzt. Sobald dieser Vorgesetzte in seinem Eifer nachläßt oder nicht anwendend ist, so macht sich Müller, und es dauert nicht lange, davon. Fragt unsere Städter und Landleute in den vom Feinde besetzt gewesenen Provinzen, sie werden euch erzählen, daß unsere Besieger sich in einem Zustand fortwährender Angst befanden. Vor allem verursachten ihnen die Francireurs die heftigsten Kollisionsbeschwerden. Der gemeine Ausdruck im Gesicht dieser Teutonen, wenn sie etwas zu fürchten oder zu hoffen hatten, wie es ihre Fratzen andeuteten, war übrigens widerwärtig. Sie hatten alle Kinder zu Hause, welche sie liebten und betrieben deshalb den Krieg mit aller Macht, denn sie hätten gerne wieder nach Hause gewollt u., und gute Seelen, vor allem unsere Frauen, ließen sich oft durch diese Tartuffe-Minen einnehmen und erlaubten diesen Leuten, sich auf ihre Unkosten es bequem zu machen, besagten sie noch und pflagten sie bis zum Tage, wo sie abreisten und Pendulen und Geld mitnahmen und ihnen Roth und Läuse zurückließen.“

Nach Bericht des „Düsseld. Volksbl.“ jagte Windthorst in einer Ansprache im katholischen Verein in Düsseldorf am letzten Sonntag ungefähr folgendes: Er komme vom Niederwaldfest, einem der erhebensten Feste seines Lebens. Gern habe er an demselben Theil genommen, denn es habe dokumentirt, daß die Deutschen aller Parteien und aller Konfessionen fest ständen, wenn es gelte, gegen den äußeren Feind in die Schranken zu treten, und daß alle Meinungsverschiedenheiten im Innern ausgekämpft werden und zwar stets auf dem Boden des Gesetzes.

Das gesammte Personal der Redaktion der „Bittauer Morgenzeitung“, vier Personen, wurden wegen Verweigerung des Zeugnisses über den Ursprung einer anonymen Korrespondenz betreff. Vorkommnisse im Ebersbacher Gefängniß verhaftet.

Angeichts der allgemeinen Klagen über das öffentliche Submissionswesen verdient das Vorgehen der Stadtverwaltung in Guben bei einer Submission von Tischlerarbeiten in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Die Offerten waren 17 $\frac{1}{2}$ bis 40 pSt. unter dem Anschlag; einen mittleren Preis verlangten nur drei Tischler. In der Stadtverordnetenversammlung wurde konstatiert, daß die Handwerker bei Submissionen die Preise so herabdrückten, daß sie nicht nur keinen Vortheil hätten, sondern sogar sich, das ganze Handwerk und auch die Stadt schädigten, da für so niedrige Preise eine gute Arbeit zu liefern unmöglich sei. Der Magistrat schlug vor, die Mindestfordernden ganz unberücksichtigt zu lassen und zwischen den drei die mittlere Forderung Stellenden durch das Loos entscheiden zu lassen. Die Versammlung stimmte

dem bei und das Loos entschied. Dieses Vorgehen ist, bemerkt hierzu ganz richtig die „Paugew. Ztg.“, wenn auch kein prinzipielles und durchgreifendes, so doch immerhin als eine annehmbare Verbesserung der heutigen Verhältnisse im Submissionswesen anzusehen.

In Lössen in Thüringen stürzte ein junger Mann beim Obstpflücken vom Baume. Er fiel so unglücklich auf einen Rosenstock, daß der dabei stehende Pfahl ihm in die Seite drang und ihn völlig durchbohrte. Bis ein Arzt herbeikam, mußte der Unglückliche so liegen bleiben, dann erst konnte der Pfahl entfernt werden.

Heinrich Heine's, des geistvollen Dichters und Spötters, Denkwürdigkeiten werden nächsten veröffentlicht werden. Er hatte sie bei einem Pariser Notar hinterlegt und angeordnet, daß sie erst nach dem Tode seiner Frau gedruckt werden, vielleicht weil er über diese auch Witze gemacht hat.

Österreich-Ungarn.

Peft, 6. Okt. Heute wurde das Urtheil gegen die Mörder Rajalath's verkündet. Es wurden Paul Sponga und Michael Pitely als unmittelbare Thäter und Johann Verecz als Anstifter zum Tode durch den Strang verurtheilt in der Weise, daß diese Strafe zuerst an Sponga, dann an Pitely und zuletzt an Johann Verecz zu vollstrecken ist. Joseph Kallay wird zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Einen erschütternden Eindruck machte es, als nach der Verkündung des Urtheils Sponga an den Gerichtstisch herantrat und zu sprechen anfing. „Nicht um meine Richter für mich einzunehmen,“ stotterte Sponga, „ich kann ja doch nur mehr auf die Barmherzigkeit Gottes rechnen, sondern um mein Herz zu erleichtern, muß ich bekennen, daß Pitely es war, der, auf der Brust Rajalath's knieend, ihm den Strick um den Hals zuschnürte. Daß ich es bis zu diesem Momente verschwiegen, geschah darum, weil ich mich schämte, dies mit angesehen zu haben.“ Pitely war von dieser Erklärung wie niedergeschmettert und schwieg.

Meran, 6. Okt. Heute Nachmittag wurde hier der Grundstein der ersten evangelischen Kirche in Südtirol gelegt. Die Feier verlief ohne Störung unter zahlreicher Theilnahme der einheimischen Bevölkerung und der Kurgäste.

Schweiz.

In Neuenburg fand gestern Sonntag ein von 8000 Bürgern aus dem ganzen Kanton besuchtes Meeting statt, das sich für das Vorgehen der Regierung und gegen die „Heilsarmee“ erklärte und deren Entfernung aus dem Kanton forderte.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. In der Person des Generals Thibaudin ist der vierzehnte französische Kriegsminister seit dem Sturze des Kaiserreichs, der erste seit der Wiederherstellung des Friedens seines Amtes enthoben worden.

Wie Rochefort den Fall Antoine fructificirt. Der Prozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine hat der Deutschenhege in Paris neue Nahrung gegeben. Zu dem Chorus, der vom Antiprussian, dem Voltaire und andern edlen Blättern angestimmt wurde, gesellte sich nun auch Rochefort, der im Intransigent gelegentlich der Verhaftung Antoine's schreibt: „In Preußen wird ein früherer Franzose, der sich seines Vaterlandes erinnert, am Tragen gepackt als Beräther gegen Preußen; das ist mehr als schmutzig — das ist deutsch. Während wir eine ganze Bevölkerung von Deutschen hier dulden, während wir zugeben, wie die Deutschen in unsere Werkstätten bringen, unsere Finanzen leiten, unsere Eisenbahnen dirigieren, unser Brod essen, unsere Straßen füllen, verhaftet man in Preußen einen Deputirten, der im Verdacht steht, sein Land zu lieben. Alles können sich die Deutschen bei uns gestatten, sie sind so zahlreich, so fürchtbar zahlreich, daß sie, wenn sie wollten, die ganze Einzugsstraße vom Nordbahnhof bis zum Concordienplatz füllen können, so daß man nur ihre Orgelstöne und kein Wort französisch gehört hätte. Deutsche, Deutsche und nichts wie Deutsche überall. Jetzt aber nach dem Fall Antoine heißt es: Auge um Auge; wir wären geradegu stumpfsinnig, wollten wir den Deutschen die Privilegien lassen, die sie in diesem armen Frankreich genießen. Man muß das Nojenbett, auf dem sie sich wohl sein lassen, in eine mit Nägeln beschlagene Pritsche verwandeln, die ihre Haut etwas weniger reizen würde. Herr v. Bismarck kommt uns gerade recht mit seinem Hochverrathprozeß gegen Antoine; jetzt laßt uns diese Spione hinausfahren, und jeder Bejen, der uns in

die Hand kommt, wird der richtige sein.“ — Die Aus-treibung der Deutschen aus Paris im Jahr 1870 war für Deutschland kein Schaden und für Frankreich kein Nutzen. Eine Masse gutgeschulter Arbeiter und geschäftserfahrener Männer kam aus dem Pariser Geschäft nach Deutschland; die deutsche Gewerbsthätigkeit ist seitdem außerordentlich gestiegen, die französische befindet sich in einem relativen, in manchen Richtungen in absolutem Rückgang. Die Franzosen arbeiten also in ihrer Deutschenhege wie in der Hege gegen König Alphon's wieder einmal pour le roi de Prusse.

Italien.

Rom, 8. Okt. Der Papst empfing am gestrigen Sonntag achttausend italienische Laienpilger. Er beklagte sich, daß ihm die Ausübung der geistlichen Autorität unmöglich gemacht werde, und sprach sich gegen die von den Segnern jüngst proklamirte Entfatholisirung Italiens aus, wozu die Okkupation Roms der erste Schritt gewesen sei. Die Laienpilger sollten dem vorbeugen und den Glauben bekennen und verbreiten, daß der Papst nicht frei sein könne, wenn er nicht alle seine Rechte besitze.

Die Sammlungen für Ischia sind mit dem 2. Okt. abgeschlossen worden. Sie haben einen Betrag von 520 869 M ergeben. Davon sind 216 728 M bei 5394 Reichspostanstalten, 304 141 M bei der Reichsbank eingegangen. Der Gesamtbetrag ist mit 642 978 Lire der deutschen Botschaft in Rom überwiesen. Nimmt man dazu die Beträge, die alsbald nach der Catastrophe direkt an das italienische Komitee von deutscher Seite gesendet wurden, so gibt das alles einen schönen Beweis von den Sympathien des deutschen Volkes für das ihm politisch jetzt so nahe-stehende Italien.

England.

Kaum ist der große Strike in Athon beendet, so drohen dem englischen Arbeitsmarke neue Störungen. In Wales haben die Eisen- und Gußstahlhütten ihre Feuer ausgelöscht, da die Arbeiter die angekündigten Lohnvermindrerungen nicht annahmen. Im ganzen nordöstlichen Lancashire haben die Weber und in dem Bezirk von Dudley die Nagelschmiede ihren Entschluß angekündigt, die Arbeit binnen acht Tagen einzustellen. Auch in einigen Kohlenwerken begannen die Bergleute zu streiken, und man berechnet, daß durch diese neuen Strikes mindestens 15 000 Arbeiter für eine lange Zeit der Erwerbslosigkeit anheimfallen werden.

Spanien.

Madrid, 4. Okt. Es stellt sich immer mehr heraus, daß das Toben gegen den Marquisen in Paris dem Könige von Spanien einen von ihm selbst kaum erwarteten Nutzen gebracht hat. Als König Alfons sein Land verließ, war alles in Gährung; im Westen und Norden des Königreichs machten sich noch die letzten Zudungen einer kaum erst niederge-worfenen republikanischen Erhebung fühlbar, und es gehörte viel persönlicher Muth dazu, um, wie es der König that, in Barcelona durch die erregte, ihm mit finsternen Blicken musterrnde Volksmenge zu fahren. Und heute, welsch ein anderes Bild! Die Fahrt des Königs von der Grenze bis zu seiner Hauptstadt gestaltete sich zu einem Triumphzuge, und alle Parteien, selbst diejenigen, welche dem Ministerium Sagasta bisher die schärfste Opposition machten, eilten herbei, um dem zurückkehrenden Monarchen ihre Huldigung darzubringen. Jeder Tag bringt neue Sympathienkundgebungen, und König Alfons wird es Herrn Grey und den Pariser noch lange danken, daß sie durch ihre Rücksichtslosigkeiten gegen ihn den Spanier an seiner empfindlichsten Stelle, am Nationalstolz, verletzten, und so als Republikaner zu einer wesentlichen Stärkung des monarchischen Gefühls im Lande der Kastanien beigetragen haben.

Madrid, 8. Okt. Das deutsche Kronprinzenpaar ist hier eingetroffen und hat sich heute zum Besuch des italienischen Königs-paares nach Monza begeben, woselbst sie auch diniren werden.

Amerika.

Philadelphia, 8. Okt. Die hiesige deutsche Kolonie beging das zweihundertjährige Jubiläum der Ankunft der ersten deutschen Kolonisten mit großen Festlichkeiten. Ein großer historischer Festzug, gebildet aus den Vertretern der deutschen Gewerbevereine, durchzog die Stadt.

Der Niesenzirkus des amerikanischen Unternehmers Barnum zählt gegenwärtig 700 Bedienstete (Akrobaten, Kunstreiter, Niesen, „wilde Männer“, Thierbändiger, Wärter u.). Die Zahl der Pferde

beträgt 400, jene der Elephanten 30. Die Menagerie zählt einige hundert Thiere, darunter 18 Löwen, 20 Kameele, 12 Dromedare, dann Tiger, Bären, Panther, Giraffen, Zebras, Gnus u. Im Winter hält sich Barnum in Newyork auf; im Sommer und Herbst bereist er die ganzen Ver. Staaten und gibt in etwa 150 Städten Vorstellungen. Der Zulauf ist ein enormer. In Boston nahm er in diesem Jahre an einem Tage 3148 Pfd. Sterk. ein. In 10 Tagen betragen dort die Einnahmen 21 600 Pfd. Sterk. Während der Reisezeit betragen die täglichen Ausgaben 4800 Dollars; die Einnahmen ergaben dagegen einen täglichen Durchschnitt von 9160 Doll.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 8. Okt. (Landesproduktionsbörse.) Im Hopfenhandel wurde viel Waare zu den alten Preisen umgekehrt, nur in Württemberg will das Geschäft nicht in Fluth kommen, weil die Produzenten auf höhere Preise halten als gegenwärtig auf dem großen Markt bezahlt werden. — Auf der Börse ging das Geschäft der allgemeinen Stimmung entsprechend ruhig und der Umsatz blieb beschränkt. Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bairischer Ia 20 M 75 S bis 21 M 25 S, russischer Sar. 21 M 25 S, ungarischer Ia 23 M, Dinkel, neuer 14 M, alter 12 M, Gerste, württembergische 18 M, ungarische 20 M 10 S bis 20 M 25 S, Haber 13 M 40 S, Hopfen per 50 Kilo 150—170 M.

Stuttgart, 8. Okt. (Wehlbörse.) Der Wehlverehr war auf den laufenden Bedarf beschränkt und konnten sich die Preise kaum behaupten. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1025 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 M 34—35, Nr. I M 31.50 bis 33, Nr. II M 29.50—31, Nr. III M 27.25—29, Nr. IV M 22—24. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Stuttgart, 6. Okt. Große Mißstimmung, so schreibt man der „N. Z.“ von hier, herrscht unter denen, die sich gern einen Haubtnuß von Obstmarkt verschaffen möchten, aber die unnatürlich hohen Preise des Obstes, die man dem wucherischen Treiben der Zwischenhändler zuschreibt und, wie es scheint, mit allem Recht. Auf dem Obstmarkt sieht man Leute Obst aufkaufen, die zur Klasse der Tagelöhner gehören und selten über mehr als einige Mark und Pfennig verfügen können, aber jetzt mit fogen. Viktualienhändlern u. dergl. zusammen-suchen und das Obst weglassen, sobald sie merken, daß Privat-liebhaber dafür vorhanden sind. So kommt das Unglaubliche vor, daß zur Zeit bei uns die Obstpreise um ein bedeutendes höher stehen, als in Städten, die sonst noch höhere Lebens-mittelpreise als wir haben. Uebrigens macht sich seit einiger Zeit dieser wucherische Zwischenhandel nicht bloß auf dem Großobstmarkt, sondern auch auf dem Wochenmarkt in Obst, Gemüse, Butter und Eiern u. geltend zum großen Aerger unserer Hausfrauen.

Stuttgart, 9. Okt. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 500 Sack Kartoffeln à 2 M 50 S bis 2 M 80 S per Ztr. Wilhelmplatz: 4500 Sack Weizen à 4 M 70 S bis 5 M 20 S per Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Silberkraut à 10 M bis 12 M per 100 Stück.

Stuttgart, 6. Okt. Obstpreis auf dem Güterbahn-hof: 8 Wagen heffisches, Preis 4 M 50 bis 4 M 60 S, 5 Wagen einheimisches 5 M bis 5 M 20 S per Ztr. Die Zufuhr auf dem Markte von der Umgegend ist ziemlich stark. Preis 5 M 80 S bis 6 M. Auf beiden Plätzen findet das-selbe reichende Absatz.

Neutlingen, 6. Okt. Heute waren ca. 2100 Sack Obst zu Markte gebracht, die größte Zufuhr in diesem Jahre. Preise M 8—8.50 per Sack, M 4.15—4.60 per Ztr. Auf dem Bahnhof wurde schönes Obst zu M 4 per Ztr. gekauft. — Kartoffeln kosteten heute M 2—2.10 per Ztr.

Rottenburg, Im Hopfenmarkt immer noch kein Leben, trotzdem Händler und Verkäufer in schöner Zahl am Plage sind. Käufer wollen unter 200 M nicht los schlagen und die Händler meinen, um 130—150 M noch Waare genug „sacken“ zu können. Bis zum 5. Okt. kamen auf dem süd-lichen Wagamt ca. 1300 Ztr zum Abwagen. Die Stadt wird nach oberflächlicher Schätzung etwa 9—10 Tausend Zentner in Handel bringen.

Kärnberg, 6. Okt. (Hopfen.) Heute wurden für Würt. Prima 160—165 M, für Sekunda 145—155 M bezahlt. Die Zufuhr aus Württemberg war aber wiederum eine schwache.

Modernes Heirathen.

Früher war das Heirathen demjenigen erschwert, welcher nicht genügende Mittel nachweisen konnte, um eine Familie wenigstens nothdürftig zu ernähren. Man war dabei der Meinung: wie der Finkel erst ans Eierlegen und Gründung einer Familie denkt, wenn er sich ein Nest gebaut hat, so solle der Mensch billigerweise auch denken. Aber leider hat nicht jeder diese Einsicht in jungen Jahren, wie sie dem Finkel sein Naturtrieb, sein Instinkt eingibt. Das hat sich zu unserem Schaden klar herausgestellt, seit man die Grenze der Heirathsmündigkeit für beide Geschlechter so weit heruntergesetzt hat, und den Nachweis nicht mehr verlangt, daß der Nahrungsstand gesichert sei. Denn gerade in den niederen Volksklassen bei den Arbeitern und Tagelöhnern ist jene Erkenntnis des Finkels am wenigsten verbreitet. Sie haben's allerdings auch am schwersten, sich ein „Nest“ zu bauen. Deswegen mietet man sich ein Nest, und das genügt wohl auch. Schlimmer ist es freilich schon, wenn so wenig von Existenzmitteln zusammen-gespart ist, daß man die Hochzeitkleidung entleihen

Die Rena-
18 Löwen,
er, Bären,
Im Winter
ommer und
en und gibt
Der Zulauf
in diesem
ein. In
21 600 Pfd.
ie täglichen
en ergaben
9160 Doll.

(tenbörse.)
alten Preisen
nicht in Maß
halten als
den. - Auf
Ankunft ent-
Wir notiren
75 2 bis
de Ia 23 2,
rttembergische
Haber 13 2

Der Wech-
sonnten sich
find von in-
geige gekom-
I. 21.50
29, Nr. IV
el.

so schreibt
die sich ger-
ten, aber die
wunderschen
es scheint,
Leute Obje-
und selten
gen können,
zusammen-
das Privat-
Ungläubliche
bedeutendes
ere Lebens-
seit einiger
s auf dem
rt in Obje-
den Aerger

muß. Alles in allem betrachtet, darf man wohl sagen: in den ärmeren Kreisen wird theilweise viel zu jung und unbedacht, ohne genügenden Nahrungsstand drauf los geheirathet. Von den Folgen, von der unverhältnismäßigen Vermehrung armer Familien, und den großen Summen, welche ihre Unterstützung kostet, wissen unsere Armenbehörden ein trauriges Lied zu singen.

In den vermöglicheren Schichten der Bevölkerung verbietet sich dieses junge Heirathen wenigstens fürs männliche Geschlecht von selbst. Wenn einer seine Lehrzeit im Seminar, auf Gymnasium und Universität durchgemacht, und dem Militärdienst genügt hat, so steht es immer noch einige Jahre an, bis er als Beamter definitiv angestellt wird, und selbst dann noch besinnt sich mancher, wenn er nicht eine Geldheirath machen will, bis er einen eigenen Hausstand gründet, weil der Gehalt allein zu standesgemäßer Haushaltung oft nicht ausreicht. Aus diesen Gründen werden in den vermöglicheren „höheren“ Kreisen verhältnismäßig weniger Heirathen geschlossen, als in den niederen und niedrigen. Wo sich also die Bevölkerung am meisten vermehrt, ist klar. Und ebenso klar ist es, daß durch die unbedachten Heirathen die Armuth zunimmt.

Was kann nun gegen solche Mißstände geschehen? Entweder wir rücken das Heirathsalter wieder um einige Jahre hinauf (denn das Sprichwort: „jung gereit, hat noch keinen gereut,“ hat schon sehr oft Unrecht gehabt) und verlangen von jedem, der heirathen will, wieder den Nachweis eines gesicherten Nahrungsstandes; - oder aber wir suchen überall die einfache Weisheit des Finken zu verbreiten: daß zuerst das Nest gebaut sein muß, ehe Eier gelegt werden.

Allerlei.

Wie viel Kaffee wird jährlich auf Erden getrunken? An die 600 Millionen Kilo. Davon liefert Brasilien 320, Centralamerika 78, Java 67,

Border- und Hinterindien mit Manilla 43, Siam 34, Ceylon 16, Cuba 12, Arabien und Afrika 9, Mexiko 5 Millionen.

— Lebensdauer der Schenkwirthe. In der Spezialkorrespondenz finde ich eine Mittheilung der Lebensversicherungsgeellschaft „Germania“ in Stettin über die wirkliche Lebensdauer in verschiedenen Berufsweigen gegenüber derjenigen Lebensdauer, welche nach den allgemein bewährten Sterblichkeits-tafeln stattfinden müßte. Daraus geht bezüglich der Restaurateure, Schenkwirthe und Kellner hervor, daß in der Zeit, über welche sich die aufgestellte Statistik erstreckt, 633 Personen jener Geschäftszweige gestorben sind, während nach den Sterblichkeits-tafeln nur 326 hätten sterben dürfen, daß also fast die doppelte Anzahl gestorben ist! In Prozenten gerechnet starben statt 100 Prozent nach den rechnerischen Sterblichkeits-tafeln in Wirklichkeit fast 194 Prozent, während bei den Bäckern statt 100 Prozent nur 99 Prozent starben. Bei den Schächtern starben statt 100 Prozent 147 Prozent, welches ungünstige Verhältniß, wie mir versichert wird, ebenfalls dem unter den Schächtern herrschenden Mißbrauch geistiger Getränke zuzuschreiben ist. Das ungünstige Ergebnis für die Wirthe und Kellner aber ist wohl der beste Beweis dafür, wie äußerst gefahrlos für Gesundheit und Leben der stete Genuß von geistigen Getränken sich erweist, welchem sie sich notorisch so vielfach ergeben. (Brüning im Nordwest.)

— Ueber die gewiß merkwürdige Frage, ob das Diebeshandwerk einträglich sei, hat sich jüngst der Chef der New-Yorker Geheimpolizei, in dem man gewiß eine maßgebende Person in dieser Hinsicht wird anerkennen müssen, ausgesprochen. Die Antwort lautete im Allgemeinen verneinend. Ein trauriges Schicksal erwarte fast Alle. Alle diese Verbrecher seien zugleich Spieler und Verschwenker. Viele „arbeiteten“ nur, wenn das Letzte der Beute verpraßt sei und Viele nur in betrunkenem Zustand. Bei nahezu jedem Einbruch seien Spuren zu erkennen,

daß die Schnapsflasche eine Hauptrolle gespielt. Dies liefere den Beweis, daß der „Ruth“, welcher bei solchen Verbrechen (übrigens auch bei fast allen anderen der schweren Art), im Schnaps seinen Ursprung habe. Die Pläne zur Ausführung eines Einbruchs und die Werkzeuge dazu würden von Deuten geliefert, die eigentlich keine thätigen Verbrecher seien, welche aber über den Raub Verfügung trafen und an die Einbrecher bestimmte Procente zahlten.

— In keinem civilisirten Lande der Welt genießt die Frau so viele Rechte als in der Union. Dafür unterzieht sich aber auch die Frau mannigfachen Pflichten, die ihr eigentlich nicht zukommen und die nur dazu führen, sie ihrem häuslichen Wirkungskreise zu entfremden. Einen drastischen Beleg hierfür liefert folgende Antwort, die neulich einem Bostoner Philister, als er von seiner Ehehelferin den — Hauschlüssel begehrte, zu Theil ward. „Hauschlüssel?“ rief sie in Form des höchsten Erstaunens, „wozu braucht denn der Mann einen Hauschlüssel, wenn die „Frauen-Emancipations-Liga“ am Montag ihre Sitzung hält, und die „Damen der häuslichen Mission“ am Dienstag, und die „Schwestern von Jericho“ am Mittwoch, und die „weibliche wissenschaftliche Zirkel“ am Donnerstag, und die „Töchter Ninivehs“ am Freitag und der „Frauenverein für die Förderung der Kunst“ und der „Frauenstimmrechts-Club“ abwechselnd am Samstag tagen? Bleib Du zu Haus und achte darauf, daß das Baby nicht aus der Wiege fällt . . .“

— Som medicinischen Examen. Professor: „Herr Kandidat, was halten Sie für das beste Mittel, um z. B. einen durch maßlosen Genuß geistiger Getränke benommenen Kollegen schnell wieder zu sich zu bringen?“ — Kandidat: „Ihm in's Ohr schreien, daß ihn der Geldbriest-träger sucht.“

— „Daß das Rauchen die Sehkraft beeinträchtigt“, meint der Herr Direktor, „habe ich eigentlich bisher noch nicht wahrnehmen können. Wenn ich Abends einmal einen Spaziergang vor das Thor unseres Städtchens mache, so sehen mich meine Herren Primaner, die sich hinter der Mauer eine milde Savanna gezeichnet, immer schon auf tausend Schritt.“

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Egenhausen. Testaments-Eröffnung.

Die Witwe des Johannes Erhardt, gew. Sattlers hier, Rosine, geb. Stiel, hat in einem am 27. Januar ds. J. vor Notar und Zeugen errichteten, an keinem äußerlichen Mangel leidenden Testament ihre im Jahre 1855 nach Amerika übersiedelte Tochter Anna Maria, Ehefrau des Michael Kern, Bauers von hier, nun in Amerika, welche aber nach Privatnachrichten mit Hinterlassung von Kindern daselbst gestorben sein soll, bezw. deren Descendenten nur auf den landrechtlichen Pflichttheil zur Erbschaft berufen, und weiter verfügt, daß in diesen Pflichttheil die bei der Verheirathung gegebene Ausstattung ihrer Tochter von 500 fl. 34 kr. zur mütterlichen Hälfte einzurechnen sei.

Der genannten Tochter, bezw. deren Rechtsnachfolgern wird dieser Testamentsinhalt gemäß Beschlusses der Theilungsbehörde vom 4. d. M. anmit bekannt gegeben unter dem Bedrohen, daß das Testament vollzogen werde, wenn sie es nicht

innen 60 Tagen
gerichtlich anfechten.
Den 5. Okt. 1883.
K. Amtsnotariat Altenstaig.
Mann, Ass.

Ende dieser Woche (etwa Freitag) wird auf dem Nagolder Bahnhof ein Waggon **ächte heftische**

Bratbirnen

eintreffen. Bestellungen hierauf nimmt täglich entgegen
Jakob Schaible
in Egenhausen
und die
Restauration z. Schwarzen Adler
in Nagold.

Walldorf, O. A. Nagold. Obst-Verkauf.

Am Freitag den 12. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im hiesigen Schulgarten ca. 20 Ctr. sehr gutes Mostobst an den Meistbietenden verkauft, wozu die Viehhaber hiemit eingeladen werden.
Schultheiß Gänkle.

Unterthalheim. Holz-Verkauf.

Am 15. Okt.
ds. J. werden
im hiesigen Gemeinwald Markt
31 Stück Säg-
holz mit 58 Fest-
meter schöner Qualität gegen baare Be-
zahlung verkauft.
Zusammenkunft Morgens präcis 10
Uhr im Schlag Abtheilung 3.
Schultheißenamt.
Müller.

Revier Simmersfeld. Saatschulanlage-Akkord.

Freitag den 12. Oktober,
Vormittags 8 Uhr,
wird in der Sonne in Simmersfeld
das Ausstoden und die gartenmäßige
Herstellung einer 0,3 ha großen Wald-
fläche im Hummelberg verakkordirt.

Oberjettingen. Der Unterzeichnete

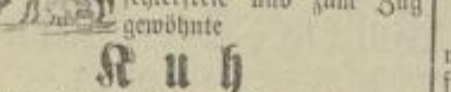
verkauft am
13. Oktober,
Nachm. 1 Uhr,
ein halbenglisches, großträchtiges
Mutterschwein
schweren Schlags, zum 3. mal trüchtig.
Johannes Lehre, junior.

Altenstaig. Wegen Entbehrlich- keit verkaufe ich mein



Pferd,
welches sowohl als Chaisenpferd wie
auch zum schweren Zug zu empfehlen
und überdies fromm und fehlerfrei ist.
Etwas Kaufs Liebhaber sind zur Be-
sichtigung des Pferds mit dem Anfü-
gen eingeladen, daß jeden Tag ein Kauf
mit mir abgeschlossen werden kann.
Amtsnotar Dengler.

Nagold. Es ist eine hochtrüchtige, fehlerfreie und zum Zug gewöhnte



Ruh
wegen überzählig dem Verkauf ausge-
setzt; von wem? sagt die
Redaktion.

Nagold. Wasserdichte

Schusschmiere

empfehlen billigst
Gottlob Schmid.

Nagold. Einen schönen, noch gut er- haltenen

Regulirofen

ohne Kaminrichtung sehr billig dem
Verkauf aus
Barth, Schlosser.

Nagold. Wohnung zu vermieten.

Eine schöne Wohnung mit 4 Zim-
mern, Küche, Keller und Bühnenplatz
hat zu vermieten
Heinrich Gauß, Conditor.

Nagold. Stochholz-Verkauf.

60 Meter roth-
tannenes Stoch-
holz von Abthei-
lung Horn suche am
Montag den 15. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
an den Meistbietenden an Ort und
Stelle zu verkaufen. Zusammenkunft
im Bad Abtheilung.
Holzmacher Gänzler.

Nagold. Für Damen.

Erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß
mein Puggeschäft mit allen **Neuheiten**
für diese Saison, nebst
Modellhüten
bestens versehen ist.
Am gütigen Besuch bittet ergebenst
Marie Eitel.

Nagold. Dienstmädchen-Gesuch.

Auf Martini suche ich ein
in den Haushaltungsarbei-
ten erfahrenes, ordentliches
Mädchen.
Marie Schiler.

Nagold. Einen tüchtigen

Arbeiter

sucht
Kleiderhändler Holzapsel.

Nagold. Weingeist

besten Qualität empfiehlt billigst
Gottlob Schmid.



Nagold.

Nächsten Freitag Abend den 12. Oktober wird das
bekannte **Wildbader Quintett** bei Bierbrauer **Sautter** ein

Concert

geben, wozu die Musikfreunde eingeladen werden.

Haiterbach.

Generalversammlung.
Die Spar- und Vorschußbank Haiterbach
Eingetragene Genossenschaft

hält am
Sonntag den 14. Oktober 1883, Nachmittags von 3 Uhr an,
ihre halbjährliche Generalversammlung im Gasthaus zum Adler hier ab.

Tagesordnung:

- 1) Publikation des Rechnungsabchlusses pro I. Semester.
- 2) Ergänzungswahl des Verwaltungsraths.

Hierzu werden deren Mitglieder freundlichst eingeladen, und wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Haiterbach, den 9. Oktober 1883.

„Die Sphinx.“

eine hauptsächlich dem **Räthselsport** dienende **Wochenschrift**, welche in jeder **Nr.** eine Anzahl guter Räthsel bringt, enthält in **Nr. 5** folgende **Preis-Charade:**

Das Dritte der zwei Ersten
Wie sagt es oft so rein,
Was gerne Du verborgen
Im tiefsten Herzensschrein.
Wie schnell vergeht das Ganze
Als Zeitenmaß gedacht,
Und doch hat es unflöpflich
Dit Glück, oft Leid gebracht.

„Die Sphinx“ kostet pro Oktober-Dezember 2 **Mk. 50 J.** Dieser Betrag ist von denen, welche um die für richtige Lösungen obiger Charade ausgesetzten Preise mit konkurriren wollen, am einfachsten in Marken an die unterzeichnete Verlagshandlung franko einzusenden, worauf regelmäßige Verendung der einzelnen Nummern unter Kreuzband an jede Adresse im Weltpostverein erfolgt. — Die bisher erschienenen Nummern werden den neu eintretenden Abonnenten selbstverständlich gratis und franko nachgeliefert. Probenummer gratis. Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ein

Waldemar Melz
in Leipzig.



Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach **Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des **Norddeutschen Lloyd**
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
John G. Koller, Altenstaig,
Ernst Schall, Calw.

**Mit Medaillen und Ehren-
diplomen ausgezeichnet!
Bewährtes Mittel**

gegen Schnupfen, Diphtberitis und die Halskrankheiten sämmtlichen Geflügels, à Fl. 1 **Mk. 50 J.** Verpackung 20 **J.** nach eigenen reichen Erfahrungen dargestellt in der **Hofapotheke in Bodenheim** bei Frankfurt a. M. und von daher zu beziehen. Das Mittel ist dem Verderben nicht ausgesetzt und probat.

Rheinischer
**Trauben-
Brust-Honig**

aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs seit 17 Jahren bereitet von **H. S. Bienenheimer** in Mainz, ist das reinste, edelste und angenehmste aller diätetischen Nahrungsmittel und durch unzählige Urtheile ausgezeichnet. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen **allein acht** mit obiger Verschlußmarke in **Nagold** bei **Heinrich Gauß, Conditior.**

Nagold.

Wollenes Strickgarn
empfiehlt in großer Auswahl bei billigen Preisen
Gustav Heller.

Nagold.

Empfehlung.
Im Nähen, Stricken, Waschen und Bügeln empfiehlt sich bestens
Frau Fuhrm. Frey.

Eine Karte zu Nr. 10, welche die letzten 100 Jahre zeigt, ist ein sehr interessantes und nützliches Werk, das ich für jeden Haushalt empfehlen möchte. Dasselbe wurde in einem kleinen Buch in englischer Sprache veröffentlicht und ist in jeder Buchhandlung zu haben. Preis 1 **Mk. 20 J.**

Nagold.

2 gute Gaisien
hat zu verkaufen; wer? sagt die
Redaktion.

Wildberg.

**10 Stück schöne
Milchschweine**
verkauft
Samstag 13. Okt.,
Vormittags 8 Uhr,
Gottlieb Maier, Bäcker.

Neuer Rothwein

von vorzüglicher Qualität trifft Ende dieser Woche bei uns ein und empfehlen solchen à **Mk. 48** per Hektoliter.

**Giebenrath & Klinger,
Calw.**

Payne's
Illustr. Familien-Kalender
für 1884

enthält 72 Seiten des mannigfaltigsten Textes mit 80 Illustrationen. Neben dem protestantischen, katholischen, griechisch-katholischen und israelitischen Kalender bringt derselbe eine Fülle von humoristischen und belehrenden Erzählungen und Aufsätzen, sowie ein reizendes Delbrudbild nach dem Original des berühmten Prof. E. Young in München.

Das Versprechen. **3 J.**

Jeder Käufer des Kalenders erhält außerdem **gratis** einen Wand-Kalender, einen Portemonnaie-Kalender, ein Notiz-Buch mit Schiefer-Pergament und präparirtem Schieferstift.

Der Kalender sollte in keiner Familie fehlen, da überdies der Preis von **50 Pfg. für Alles** ein so niedriger ist, daß er nirgend missprechen kann. Payne's N. Familien-Kalender ist durch jede Buchhandlung und durch jeden anständigen Colporteur zu beziehen.

Man achte ja darauf, Payne's Illustr. Familien-Kalender zu bekommen, da unter ähnlichem Titel untergeordnete Kalender dem Publikum von gewissenlosen Colporteurs aufgedrängt werden.

Man achte auch darauf, alle drei oben angegebenen Beigaben zu erhalten, da dieselben oft dem Publikum vorenthalten und von den Colporteurs separat verkauft werden.

Payne's Illustr. Familien-Kalender,
welcher seit 27 Jahren in einer Auflage von circa **300 000 Exemplaren** erscheint, ist der billigste, reichhaltigste, eleganteste und geschickteste aller Kalender.

In der **G. W. Kaiser'schen Buchhandlung** ist vorrätzig:

Martin Luther im deutschen Lied. Mit Titelbild „Luther in der Familie“. Cartonmirt 75 **J.**

Die Wittenberger Nachtigall. Martin Luthers geistliche Lieder. Jubiläumsausgabe von Karl Gerock. Mit Daudorf's Lutherbüste. Cartonmirt **Mk. 2.**

Dr. Martin Luther nach seinem äußeren und inneren Leben. Dargestellt von Karl Fr. Fedderhose zum 400jährigen Geburtstage Luthers. Eleg. geb. **Mk. 3.**

Lutherbüchlein für Schule und Haus von H. Mayer, Pfarrer in Weihenheim. Mit Illustrationen. Preis 30 **J.** Partienweise 25 **Ex.** à 25 **J.**, 100 Exempl. à 20 **J.**

Dieses Schriftchen ist zur Austheilung an Schüler als Geschenk besonders geeignet und machen wir die Schulvorstände hierauf besonders aufmerksam. Wir bitten daher zur Ansicht zu verlangen.

Dr. Martin Luther's Leben u. Wirken in Wort und Bild. Für die Jugend bearbeitet von A. Rodemeyer. Preis 1 **Mk. 20 J.**

Das Leben Dr. Martin Luthers dem deutschen Volk erzählt von Wilhelm Rein. Preis 2 **Mk. 40 J.**

Katharina von Sora, Luthers Ehegemahl. Ein Lebensbild von Armin Stein (S. Rietzmann). Zweite Auflage. Preis 3 **Mk.**

Die Gewerbeordnung für das deutsche Reich in der Fassung nach dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1883. Preis kartonmirt 80 **J.**

Fabeln für Kinder von W. Geh. Mit Bildern von Otto Speckter. Jubiläum-Ausgabe. Preis 50 **J.**

Gebrüder Leder's
balss. Erdnußöl-Seife

zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen rauhe und durch Frost, trockene, kalte Luft u. aufgesprungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.

Das Stück mit Gebr.-Anweis. kostet 30 **J.**, 4 Stück in einem Paket 1 **Mk.** Alleinverkauf in Nagold bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Eine wirkliche Zimmerziede!

Das Bildniß des **deutschen Kaisers Wilhelm**, Lithographie in Tonfarbe. Preis **Mk. 1. 50 J.**

Zu haben in der **G. W. Kaiser'schen Buchh.**

Standesamtliche Anzeigen
vom Monat September 1883.

Geboren:

3. Septbr. Wilhelm Korn, 1 Tochter.
4. " Gerichtsschreiber Lipp's, 1 Sohn.
11. " Katharina Hemminger, 1 S.
21. " Förber Koch, 1 Tochter.
22. " Christiane Dorothea Tafel, ledig, 1 Tochter.
23. " Biegler Reuz, 1 Sohn.
26. " Strider Stottel, jun., 1 Sohn.

Getraut wurden:

20. Septbr. Otto Sautter, Bierbrauer von hier mit Louise geb. Pfeil von Kornwestheim.

Gestorben:

Den 8. Okt. Sophie Luise, Kind des Johannes Reinhardt, Postzebieners, 7 W. 23 T. alt. Beerd. 10. Okt., Vorm. 10 Uhr. Den 8. Okt.: Sara Hemminger, ledig, 57 J. 1 W. 14 T. alt.